

Rosenland



Zeitschrift für lippische Geschichte

Nr. 29

März 2024

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Beiträge	
Jürgen Hartmann Gegensätze – Spannungen – Konflikte Oerlinghausen im Kaiserreich 1890-1918	2
Joachim Kleinmanns Die jüdische Familie Examus in Detmold	74
Dokumentation	
Bärbel Sunderbrink Ein vergessener Oberbürgermeister. Dr. Emil Peters 1882-1934	87
Interview	
22 Jahre in der „Archiv-WG“. Ein Rückblick mit Dr. Hansjörg Riechert, dem scheidenden Leiter des Kreisarchivs Lippe	92
Rezensionen	
V. Katz, Der Blaue Salon und andere Torheiten (J. Hartmann)	99
Impressum	102

Editorial

Die Dorfgemeinde Oerlinghausen erlebte in der Kaiserzeit eine radikale Veränderung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Struktur. Jürgen Hartmann beleuchtet die vielen Facetten dieser Entwicklung von ihren ersten Erscheinungen bis hin zum gelungenen revolutionären Übergang in die demokratische Republik von Weimar.

Gegenüber zionistischer Werbung betonte der Getreidehändler Examus einst seine tiefe Verbundenheit mit Detmold und dem Teutoburger Wald. Joachim Kleinmanns berichtet, wie die Familie Examus in Lippe heimisch wurde, aber auch, wie sie diese Heimat durch erzwungene Emigration, Deportation und Mord verlor.

Bärbel Sunderbrink erinnert mit Emil Peters an einen Detmolder Oberbürgermeister, der nicht bereit war, sich den Nationalsozialisten zu beugen. Er wurde 1933 von ihnen gewaltsam aus dem Amt gedrängt und nach 1945 weitgehend vergessen.

Als Hansjörg Riechert vor mehr als 20 Jahren die Leitung des Kreisarchivs Lippe übernahm, war seine Ausgangsbasis ein Depositum aus dem Staatsarchiv. Heute, zu seinem Abschied, übergibt er ein funktionierendes, personell gut ausgestattetes und angesehenes Zentralarchiv, das nicht nur die Überlieferung des Kreises Lippe und seiner Vorgänger, sondern auch die mehrerer lippischer Städte und Gemeinden sichert. Im Gespräch mit der Redaktion blickt er auf sein Wirken zurück.

Die jüdische Familie Examus in Detmold

von Joachim Kleinmanns

Wann genau Isaak Alexander, geboren um 1706 und gestorben 1791, nach Heiligenkirchen gekommen war, wusste er 1765 selbst nicht mehr zu sagen. Ein Schutzgeld hatte er nie bezahlt und daher auch kein Geleit. Ein Geleit oder Geleitbrief bildete die rechtliche Grundlage für den Aufenthalt von Juden in Lippe. Es gewährte Aufenthalts- und Wohnrecht in einem bestimmten Ort und sicherte landesherrlichen Schutz zu. Meist musste dieser Geleitbrief teuer erkauft werden. Nach Mitte des 18. Jahrhunderts schwankte der Betrag zwischen 33 und 300 Reichstalern.¹ Hinzu kam eine jährlich zu entrichtende Gebühr. Erst mit der Emanzipation im 19. Jahrhundert, in Lippe 1858, wurde der Geleitbrief überflüssig.²

Da Isaak Alexander keinen Geleitbrief besaß, wurde er zum 1. November 1765 morgens 9 Uhr auf die Regierungskanzlei bestellt. Dort gab er, so das Protokoll, an:

„Er habe sich dahier im Lande und zwar zu Heiligenkirchen 20 bis 21 Jahre theils auf Peters Hof, theils auf Wellners Hofe und anjetzo bey den Watermeyer aufgehalten, mit seiner Frau und Kinder wovon der eine Sohn bey dem Juden Raphael diene.“³

Einen Geleitbrief habe er nicht,

„der verstorbene Amtsvogt Meyer wobey er ab und zu gegangen [...] hätte ihn so frey gehen laßen und keinen Geleits-Brief von ihm gefordert. Er habe sich sonst die ganze Zeit so aufgeführt, daß keiner über ihn klagen konte auch die bauren oft im Pferdthandel einen Gefallen gethan.“⁴

Dass der frühere Amtsvogt Meyer sich um Isaak Alexanders Geleit nicht gekümmert habe, stimmt nicht ganz. Denn zumindest einmal, am 12. Dezember 1748, hatte dieser sich an den Kammerrat Culemann in Detmold gewandt und berichtet,

¹ DINA VAN FAASSEN, Juden in Lippe bis zur Emanzipation im 19. Jahrhundert, in: ANDREAS LANGE/LENA KRULL/JÜRGEN SCHEFFLER (Hg.), Glaube, Recht und Freiheit. Lutheraner und Reformierte in Lippe, Bielefeld 2017, 281-297, hier 287, mit Darstellung des Geleitbrief-Inhalts.

² In Lippe 1858, in Preußen bereits 1812 mit dem „Edikt betreffend der bürgerlichen Verhältnisse der Juden in dem Preußischen Staate“, dieses stufte die in Preußen lebende jüdische Bevölkerung juristisch nicht mehr als „Fremde“ ein und machte sie von vormaligen „Schutzjuden“ zu Staatsbürgern. 1849 durch die Paulskirchen-Verfassung als Grundrecht anerkannt, nur Bayern und Lippe entzogen sich damals, doch gab es auch in den anderen Ländern durch die Reaktion Rückschläge.

³ Peter war das Kolonat Heiligenkirchen Nr. 11, Wellner Nr. 9 und Watermeier Nr. 2.

⁴ LANDESARCHIV NORDRHEIN-WESTFALEN ABTEILUNG OSTWESTFALEN-LIPPE (LAV NRW OWL), L 77 A Nr. 5405, fol. 114.

„daß sich ein Jude namens Isaac Alexander bey den hiesigen Schutzjuden Ruben zu Heyligenkirchen aufhält, auch willens ist seines Vor[ha]bend nach diesen winter sich bey ihn aufzuhalten, da aber derselbe mit keinen Schutz Briff Versehen ist, und nach erhaltene edicte schuldig bin anzuzeigen, alß erwarte fernere ordre wie man sich mit obgedachten Juden zu Verhalten hatt, der ich nebst schönster empfehlung Verharre.“⁵

Schon am folgenden Tag erhielt Meyer die Anweisung, „so wohl den frembden juden, alß auch den biß hirhin ohne geleite sich daselbst auffhaltenden juden Ruben anzudeuten“, dass sie bei Androhung von Strafe ihre Bleibe sofort zu räumen hätten. Dies scheint aber, wenn überhaupt, nur vorübergehend geschehen zu sein.

Der Amtsvogt muss in der Folge Isaak Alexanders Aufenthalt in Heiligenkirchen über viele Jahre toleriert haben, wie derselbe bei der Vorladung angegeben hatte. Als Isaac Alexander sich 1765 um einen legalen Aufenthalt bemühte,

„wolte er sich der hohen Obrigkeit unterwerffen, wann er etwan vor seine übrige Lebens-Zeit einiges Schutz-Geld erlegen solte, wobey er unterthänig gebeten haben wolte, solches dergestalt an Zu setzen, daß er sein Unvermögen und Armuth ertragen könnte.“⁶

Auf die Frage der Beamten „Womit er denn bishero sein Handel und wandel getrieben?“ gab Isaak Alexander an: „Er habe zuweilen mit Vieh gehandelt und auch wohl geschlachtet und wie er schon ausgesagt denen Bauren Pferde handeln helffen.“

Die Regierung entschied eine Woche später, ihm gegen die Zahlung von 10 Pistolen⁷ (50 Reichstalern) und des üblichen Schutzgeldes den weiteren Aufenthalt zu gestatten. Diese Resolution wurde auch nicht durch das denkbar schlechte Zeugnis revidiert, welches der Detmolder Amtmann Lucanus wenig später, am 6. Dezember, ausstellte:

„daß der Jude Isaac zu Heyligenkirchen mit keinen schutz und geleite ver-
sehen, sich dennoch offermahlen erfrechet Verschiedene Eigenbehörige
Unterthanen mit nichts tauglichen Pferdten anzuführen, und dardurch gesucht
dieselbe um das ihrige zu bringen, worzu noch kombt, das er den Plugstert in
Neuenhagen 59 rt, Sölter in der Mosebeck 18 rt und Hentzen in Veldrohm ein
pferdt mit dem Fohlen verkaufft und schuldig verblieben, daß also die drey
sich nicht zu erfreuen haben ihro lebe den geringsten Heller zu erhalten weilen

⁵ LAV NRW OWL, L 63 Nr. 53: Vogtey Falckenberg, Varia, unfol. (12. Dezember 1748).

⁶ LAV NRW OWL, L 77 A Nr. 5405, fol. 115.

⁷ Die Pistole war ursprünglich eine spanische Goldmünze, wohl von span. Pistola (= Münzplättchen). In Deutschland bezeichnete man im 18. und frühen 19. Jh. Goldmünzen im Wert von fünf Reichstalern als Pistole. Üblich waren auch synonym gebrauchte Begriffe wie Friedrich d'or (1741 bis 1855 geprägte preußische Goldmünze) oder Louis d'or (französische Goldmünze).

der Jude nichts hat und dennoch täglich sucht die haußleuthe auf allerley arth und weiße zu betriegen welchen übel vorgebeuget werden muß [...].“⁸

Da Lucanus' Anschuldigungen bei der Regierung offenbar kein Gehör fanden und auch nicht durch andere Dokumente gestützt werden, ist ihr Wahrheitsgehalt zumindest zweifelhaft.

Die Lage Isaak Alexanders und seiner Familie blieb allerdings ungeklärt. Die Summe von 10 Pistolen überstieg die Möglichkeiten der Familie bei weitem. Da er nicht zahlen konnte, sollte er 1769 erneut ausgewiesen werden. Auf sein Gesuch wurde ihm Aufschub bis Ostern 1770 gewährt. Die Volkszählungen von 1769 und 1776 verzeichnen ihn mit Familie als Einlieger auf dem Hof Watermeier, Heiligenkirchen Nr. 2.⁹ Der Fortgang ist ungewiss, doch war 1792 die Rede davon, dass er bezahlt hatte.¹⁰ Der damals aufgelistete Besitz der Witwe Fratchen dokumentiert die bescheidenen Vermögensverhältnisse. 5 Zinnschüsseln, 12 Teller, 2 kleine Kupferkessel, 4 Eisentöpfe, ganz schlechte Betten und etwas hölzerne Gerätschaften wurden auf höchstens 20–25 rt eingeschätzt.¹¹ 1792 bat die Witwe um das Geleit für ihren 46 Jahre alten Sohn Alexander Isaak, welcher 1791 die Tochter des Levi David [Ries] aus Heidenoldendorf geschwängert hatte. Da er die 10 Pistolen nicht zahlen konnte, wurde ihm ausnahmsweise eine Aufenthaltskonzession gegen 8 Reichstaler, jährlich im Voraus zu zahlen, erteilt. Doch schon 1794 konnte Alexander Isaak diesen Betrag nicht mehr aufbringen, er war insolvent. Untervogt Brönker taxierte sein Vermögen auf 4 Reichstaler und 2 Groschen. Es bestand aus:

„1 Einen braunen mans Rock 27 gr
2 Spiegel 6 [gr]
3 mißingern Käßel [Messingkessel] 7 [gr]
4 Ein Döße 4 [gr]
5 Klein altes Schranken 6 [gr]
6 Kleinen alten Kasten 6 [gr]
Schaffes lampen 1 rt
7 Zwei Toppe 30 [gr]
8 Die ganzen alten Betten höchten 24 [gr].“

Da ihm die 8 Taler sehr schwerfielen, wurde ihm eine Ratenzahlung von 24 Mariengroschen monatlich gestattet. Er starb um 1803 sehr arm und hinterließ eine Witwe mit sieben Kindern, die bis 1818 dem Staat zur Last fielen.

⁸ LAV NRW OWL, L 77 A Nr. 5405, fol. 117.

⁹ 1769: Einlieger Jude Isaac mit Frau, 1 Sohn über 10 Jahre, kein Vieh; als zweiter Einlieger ist der Jude Levi verzeichnet mit Frau, 1 Sohn unter 10 Jahre, 2 Verwandten und 1 Ziege (LAV NRW OWL, L 92 Z Nr. 1450); 1776: Jude Isaac mit Frau und Sohn über 14, 1 männl. Verwandter unter 14 Jahren. Als zweiter Einlieger der Jude Geim mit 1 weibl. Verwandten (LAV NRW OWL, L 92 Z Nr. 1448).

¹⁰ LAV NRW OWL, L 77 A Nr. 5405, fol. 132.

¹¹ EBD., fol. 132.

Im Januar 1810 waren die Juden aufgefordert, einen Familiennamen anzunehmen. Die „Witwe des extraord. Schutzjuden Alexander Isaac, Fratchen“ wählte den Namen Exames.¹²

1818 war der älteste Sohn Isaak Exames (geb. 1792) erwachsen. Er suchte unter dem Versprechen, seine Mutter und kleineren Geschwister zu ernähren, als Schutz- oder tolerierter Jude in Heiligenkirchen aufgenommen zu werden. Unter den Geschwistern war auch der Bruder Süskind mit verwachsenen Beinen und einem Klumpfuß. Trotz Fürsprache in Amt und Bauerschaft zog die Regierung den Fall mit immer neuen Auflagen bis 1825. Keinesfalls war Isaak Exames ein „jüdisches Gewerbe“ gestattet. Darunter verstand die Regierung das Schlachten und Schachern. 1821 bis 1823 hatte er deshalb in der Möllerschen Stätte das Pottaschebrennen gewerblich ausgeübt. Da er hierin im ganzen Amt keinerlei Konkurrenz hatte, muss er ein kleines Vermögen damit erwirtschaftet haben, denn er kaufte 1829 für 520 Reichstaler die Stätte Nr. 24.¹³



Abb. 1: Haus Exames, Heiligenkirchen Nr. 24, Ansicht von Nordosten (vor dem Kirchturm), vor 1895.
(Archiv Heimatverein Heiligenkirchen)

Gegen eine Kautions von 200 Reichstalern, die als Grundschuld darauf eingetragen wurden, hatte er Ende 1825 endlich die Konzession zum Aufenthalt erworben. Anschließend muss er geheiratet haben, 1828 findet sich der Hinweis auf eine Geburt.¹⁴ 1837 sollte die Kautions durch Zwangsversteigerung des Hauses eingezogen werden, da Exames sein Gewerbe der Pottasche-

¹² Verzeichniß der von den Juden im Fürstenthume Lippe gewählten Familien-Nahmen, in: FÜRSTLICH LIPPISCHES INTELLIGENZBLATT vom 21. April 1810.

¹³ LAV NRW OWL, L 108 Detmold Fach 30 Nr. 8 Bd. II, 19: Verkauf der Straßenkötterstätte Maurermeister Bastian Nr. 24 an Kolon Rennemann Nr. 18 in Berlebeck inkl. 2 Kirchenstände für 500 rt, und von letzterem an den Juden Isaac Exames, 1829. Bastian hatte hohe Schulden von 450 rt (300 rt Zuchtmeister Grabbe, 150 rt Kolon Benkelberg im Stemberg). Der Käufer, Kolon Rennemann Nr. 18 in Berlebeck, übernahm die Schulden und zahlte den Rest von 50 rt sogleich bar. Im darauffolgenden Jahr wurde das Kolonat zu 350 rt taxiert. Rennemann gnt. Bastian nahm 250 rt Kredit auf zur Bezahlung der Kaufsumme von 500 rt, 11. September 1826. Offenbar hatte er sich damit übernommen, denn schon am 4. August 1829 verkaufte er an den Juden Isaak Exames in Heiligenkirchen mit geringem Gewinn für 520 rt.

¹⁴ LAV NRW OWL, L 77 A Nrt. 5405 fol. 215. Der Kirchenbucheintrag erfolgte allerdings nicht in Heiligenkirchen. Auch die Kopulation des Isaak Exames ist nicht im Heiligenkirchener Kirchenbuch vermerkt.

siederei nicht mehr ausübte und somit gegen die Auflagen verstoßen hatte. Durch Fürsprecher in der Amtsverwaltung Detmold und in der Bauerschaft konnte die Geldstrafe in einen sechswöchigen Arrest im Strafwerkhaus umgewandelt werden.

1840 suchte Exames nach einem neuen Lebensunterhalt und bot mit, als Heinrich Wendt seinen Nebenkrug in Heiligenkirchen in meistbietender Pachtversteigerung ab Ostern ausschrieb. Sein Eingangsgebot von 63 Talern steigerte er im Lauf des Termins zwar auf 93 Taler, das Höchstgebot gab aber Krüger Karl Blume aus Lemgo mit 107 Talern ab.¹⁵ 1842 suchte auch der Bruder Süskind (geb. um 1805) um eine Konzession und Heiratserlaubnis nach, was ihm aber verweigert wurde.



Abb. 2: Inserat der Viehhandlung S. Examus.
(Lippische Landes-Zeitung vom 12. September 1889)

Mit Isaaks Sohn Simon wandelte sich die Namens-Schreibweise von Exames in Examus. Simon war am 12. Mai 1834 geboren und spätestens seit 1859 als Viehhändler tätig (Abb. 2). Vier Jahre zuvor hatte er einen Vertrag mit dem verarmten Braker Juden Salomon Katz über die Versorgung seines oben erwähnten Onkels Süskind abgeschlossen.¹⁶ Katz klagte wegen unzureichender Vergütung, was jedoch abgewiesen wurde. Simon war verheiratet mit Bertha Blank (geb. 14. April 1842). Sie brachte zwischen 1861 und 1885 neun Kinder zur Welt.¹⁷ Eine Tochter, Franziska, geboren am 19. Januar 1881, verstarb bereits am 2. September 1881.¹⁸

Der Viehhändler Simon Examus wurde drei Mal, als Beklagter und als Kläger, aktenkundig. 1862 fühlte sich der Detmolder Schmied Sewing beim Tauschhandel zweier Kühe übervorteilt,

¹⁵ LAV NRW OWL, L 108 Detmold Fach 30 Nr. 8 Bd. III, 30: Verpachtung des Wendtschen Nebenkruges zu Heiligenkirchen, 1839. Wendt gab sich mit diesem Angebot jedoch nicht zufrieden. Verpachtet wurde dann ohne Versteigerungstermin an Christian Niemann aus Lage für 101 Taler jährlich zuzüglich 24 Taler Weinkauf und 200 statt 100 Taler Kautions für sechs Jahre, von Ostern 1840 bis Ostern 1846.

¹⁶ LAV NRW OWL, L 83 B Nr. K 741: Drechsler Salomon Katz in Brake gegen Handelsmann S. Exams [sic] in Heiligenkirchen, 1859.

¹⁷ Julius (geb. 22. September 1861), Gustav (geb. 23. Januar 1864), Albert (geb. 7. Juni 1866), Selma (geb. 27. Februar 1869), Bertha (geb. 16. August 1874), Martha Marianne (geb. 10. April 1875), Rosa (geb. 11. Januar 1877, 17. Juli 1906), David (geb. 6. Juni 1878) und Else (geb. 5. Februar 1885). Julius verlobte sich in Witten/Ruhr mit Betty Klein, s. Anzeige in: LIPPISCHES VOLKSBLATT vom 31. Dezember 1887.

¹⁸ Todesanzeige in LIPPISCHE LANDES-ZEITUNG vom 3. September 1881.

konnte aber keinen Nachweis erbringen.¹⁹ 1877 klagte der Rentner Karl Ludwig Deetgen, weil die ihm im Mai verkaufte sechsjährige schwarzbunte Kuh Ende August durch Verschlucken einer abgebrochenen Stricknadel erkrankt war. Examus' Widerspruch wurde 1879 abgewiesen.²⁰ Im Verfahren des Ziegelmeisters H. Schäfer in Reelkirchen wegen Examus' Priorität im Konkurs des Moses Meyer in Reelkirchen konnte Examus sich 1880 durchsetzen.²¹

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie hatten sich erheblich gebessert. 1864 konnte Examus sogar 100 Taler zum üblichen Zinssatz von 4 Prozent an den Kolon Wellner, Heiligenkirchen Nr. 9, verleihen, der bei über 20 Gläubigern Schulden hatte.²² 1870 verkaufte er seinen mit 200 Talern belasteten Gemeinheitsnutzen an der Hude für ein Rind an Köllermeier Nr. 3.²³ Vier Jahre später erwarb er bei der Teilung des Kolonats von Konrad Köster Nr. 15 den Garten beim Krug zu 5 Metzen und Land „im Südloh“ in der Größe von 2 Scheffelsaat und 1 Metze²⁴ für 700 Mark. Das Wohnhaus, den Garten beim Haus und Länderei im Sieke hatte Einlieger Simon Plöger für 1200 Mark erstanden.²⁵ Nach dem Tod ihres Vaters Isaak veräußerten die Erben das Land im Südloh 1875 für 810 Mark an Köllermeier, Heiligenkirchen Nr. 3. Für die minderjährigen Kinder Julius, Gustav, Albert und Selma erschienen ihre Vormünder, der Detmolder Kaufmann Levi Heinemann und Kaufmann Eli Blank aus Vollensen.²⁶

Im Jahr darauf, 1876, kam es zum Verkauf der Stätte Nr. 24. Simon und seine minderjährigen Geschwister unter ihrem Vormund Levi Heinemann ließen die Stätte teilen und zogen nach Detmold. Das Wohnhaus, der Garten beim Haus (3,75 Quadratruten) und ein Teil des Hofraums (1 Metze 4,35 Quadratruten) gingen für 3.000 Mark an den Handelsmann Heinrich Benkelberg in Heiligenkirchen. Die auf dem Hofraum befindliche Scheune (an anderer Stelle das Viehhaus genannt), der Rest des Hofraums zu 6,94 Quadratruten und der Garten bei der Brede unterm Wege (3 Metzen) erwarb der Einlieger Friedrich Krüger für 2.700 Mark. Er bildete damit die Stätte Nr. 64. Verkauft wurde alles mit dem Wohnhaus Verbundene außer dem Ofen in der Wohnstube, der Kochmaschine in der Küche und einer Winde auf dem Flur, ferner der Krippen in der Scheune und der Waschmaschine daselbst. Der erst 1874 vom Kolonat Nr. 15 zugekaufte Garten beim Kruge wurde 1876 an Wendt Nr. 23 verkauft.²⁷ Schon 1877 veräußerte Benkelberg die Stätte Nr. 24 weiter an Kaufmann Abraham Sondermann in Horn, vom welchem sie 1885 übergang an den Handelsmann Heinrich Buerkämper.

¹⁹ LAV NRW OWL, L 83 B Nr. E 179: S. Exames zu Heiligenkirchen, Kläger, gegen Schmidt Sewing in Detmold, Tauschhandel, 1862.

²⁰ LAV NRW OWL, L 83 B Nr. E 239: Viehhändler Examus in Detmold, Verklagter, gegen Rentner K. L. Deetjen zu Heiligenkirchen, Forderung aus einem Kuhhandel, 1878. Deetjen oder Deetgen bewohnte die 1876 im Salbuch aus der Bauerschaft Hiddesen nach Heiligenkirchen übertragenen Villa Waldfrieden (Friedenstal 8).

²¹ LAV NRW OWL, L 83 B Nr. S 1700: Ziegelmeister H. Schäfer in Reelkirchen gegen Viehhändler Examus in Detmold wegen Priorität im Konkurs des Moses Meyer in Reelkirchen, 1880.

²² LAV NRW OWL, L 108 Detmold, Fach 30 Nr. 8, Band V, 78 und Anhang dazu: Verkauf Wellner Nr. 9.

²³ LAV NRW OWL, L 108 Detmold Fach 30 Nr. 8 Bd. V Nr. 76.

²⁴ 1 Scheffelsaat entspricht 8 Metzen bzw. 80 Quadratruten, im metrischen System 1.716,588 m².

²⁵ LAV NRW OWL, L 108 Detmold, Nr. Fach 30 Nr. 8, Band VI, 90.

²⁶ LAV NRW OWL, L 108 Detmold, Nr. Fach 30 Nr. 8, Band VI, 99.

²⁷ LAV NRW OWL, L 101 C I Nr. 55: Salbuch der ehem. Vogtei Falkenberg von 1854, Bd. 1, 1854–1889 (1769).

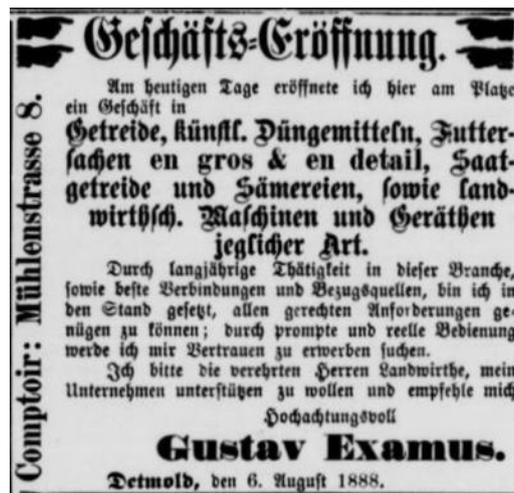


Abb. 3: Inserat zur Geschäftseröffnung der Getreidehandlung Gustav Examus, 1888.
(Lippische Landes-Zeitung vom 6. August 1888)

Die Adressbücher 1884 und 1887 führen die Familie Examus in dem 1875 erbauten Haus Mühlenstraße 8 (Ecke Bismarckstraße). Dort sind 1891 außer Simon auch die Söhne zu finden, der Getreide- und Maschinenhändler Gustav sowie der Viehhändler Albert. Während Simon dort wohnen blieb, zog Gustav in die Weinbergstraße 4 und am 1. April 1894 in die Orbker Straße 3,²⁸ wo er vier Jahrzehnte seine Getreidehandlung in einem vierstöckigen Lagergebäude betrieb.



Abb. 4: Getreidehandlung Gustav Examus, ab 1935 Diekötter & Raulfs, Industriestraße 3 in Detmold,
(Foto: Joachim Kleinmanns, 2022)

²⁸ Jetzt: Industriestraße 3.

1895 erwarb er dort einen weiteren Bauplatz neben seinem Gebäude.²⁹ Im selben Jahr erteilte er seiner Frau Franziska (geb. Stein) Prokura.³⁰ 1900 eröffnete er einen Zweigbetrieb in Blomberg, der allerdings 1901 schon wieder aufgegeben wurde.³¹

Albert, der 1894 nicht im Adressbuch zu finden ist, wird 1897 wieder in der Mühlenstraße erwähnt, nun jedoch in der Nr. 22,³² 1904 in der Hermannstraße 61, 1907 in der Hermannstraße 57,³³ immer noch als Viehhändler. Er war von 1922 bis zur Auflösung am 28. Mai 1933 Vorstandsmitglied des Viehhändlervereins für das Land Lippe.³⁴

Alberts Vater Simon lebt nach wie vor in der Mühlenstraße 8 (seit 1907, seinem Sterbejahr, trägt das Haus aufgrund verdichteter Bebauung in der Mühlenstraße die Nummer 12). Alberts jüngerer Bruder David wird als Kaufmann in der Mühlenstraße 21 geführt.³⁵ Am 9. Juli 1907 trat er als Kompagnon in die Getreidehandlung seines Bruders Gustavs ein.³⁶ In der Mühlenstraße 12 lebte Simons Tochter Selma 1909 allein, die Eltern waren verstorben. 1912 hat sich wenig verändert. David ist in die Bahnhofstraße 2 (Fa. Sinalco) umgezogen, Selma in die Emilienstraße 31 gegenüber der Kaserne, wo auch die ledige Schwester Else (geb. 5. Februar 1885) gemeldet war. Else zog nach ihrer Heirat am 2. Januar 1914 mit Julius Wertheim fort.³⁷ David verließ 1924 das Unternehmen seines Bruders Gustav und gründete einen eigenen Getreidehandel, in den wenige Wochen später Paul Eickelmann als Gesellschafter eintrat.³⁸ Das Geschäft befand sich in der Wotanstraße 2, einer Mühle von 1799.³⁹ Sein Wohnsitz war nach wie vor die Bahnhofstraße 4.

Sein Bruder Gustav war geschäftlich so erfolgreich, dass er seit 26. November 1926 einen Opel-PKW fuhr.⁴⁰ 1931 wurde die Getreidehandlung von einem Einbrecher heimgesucht. Gestohlen wurden „ein gefütterter lederner Automantel, eine Damenstrickweste, ein Photoapparat mit Stahlstativ 9 mal 12, Marke Wertheim, ein silberner gehämmerter Becher.“⁴¹

²⁹ LIPPISCHES VOLKSBLATT vom 8. April und 1. Mai 1895.

³⁰ AMTSBLATT FÜR DAS FÜRSTENTUM LIPPE vom 3. Juli 1895. Die Eintragung war am 28. Juni 1895 erfolgt.

³¹ AMTSBLATT FÜR DAS FÜRSTENTUM LIPPE vom 16. Mai 1900 (Eintragung) und 3. Juli 1901 (Löschung).

³² Hier hatte er 1889 einen Bauplatz erwerben können. S. LIPPISCHES VOLKSBLATT vom 3. Oktober 1889.

³³ 1877 erbaut.

³⁴ LAV NRW OWL, D 23 Detmold Nr. 4846.

³⁵ Das war er dem Detmolder Gedenkbuch zufolge bereits 1907 geworden, vgl. <https://gedenkbuch-detmold.de/index.php/gedenkbuch/72-die-opfer-in-alphabetischer-reihenfolge/biographien/e-biographien/224-examus-david> (Aufruf: 15. April 2023).

³⁶ AMTSBLATT FÜR DAS FÜRSTENTUM LIPPE vom 20. Juli 1907.

³⁷ 1931 wohnt sie in der Bismarckstraße 21, 1936 in der Emilienstraße 26 bei Reineke, am 5. Oktober 1939 ist sie mit Familie nach Köln abgemeldet, am 21. Oktober 1939 wieder in Detmold, nun in der Paulinenstraße 6 bei Meyer. Vgl. <https://gedenkbuch-detmold.de/index.php/gedenkbuch/158-die-opfer-in-alphabetischer-reihenfolge/biographien/w-biographien/511-wertheim-else-geb-examus> (Aufruf: 15. April 2023).

³⁸ STAATSANZEIGER FÜR DAS LAND LIPPE vom 16. Juli und 18. Oktober 1924.

³⁹ 1965 abgebrochen, 1970 neu bebaut mit einem Fernmeldeamt der Deutschen Bundespost (aktuell befindet sich hier der Sitz des Vereins für Rehabilitation Schlangen Lippe e. V.).

⁴⁰ STAATSANZEIGER FÜR DAS LAND LIPPE vom 27. Februar 1929.

⁴¹ VOLKSBLATT vom 24. Januar 1931.

Nationalsozialismus

Bereits am 1. Februar 1933 wurden bei Gustav Examus Fensterscheiben eingeworfen.⁴² Am 1. Juli 1933 traten Hans und Fritz Examus als Gesellschafter in die Getreidehandlung ihres Vaters Gustav ein.⁴³ Im September 1933 beschwerte sich der Deutsche Arbeitgeberverband bei NSDAP-Gaukommissar Steinecke, dass selbst noch Parteigenossen Geschäfte mit Examus in Detmold machten.⁴⁴ 1934 wurde Examus der Getreidehandel verboten, worüber er sich zunächst hinwegsetzte.⁴⁵ Am 26. September 1934 klagte der Detmolder Kreisleiter Adolf Wedderwille beim Gauleiter Dr. Alfred Meyer über Examus, dem der Verkauf von Saatgetreide von der Kreisbauernschaft untersagt, von der Gaubauernschaft jedoch wieder erlaubt worden war:

„Ich bitte Sie daher, Herr Gauleiter, Ihren ganzen Einfluss dahin geltend zu machen, den Juden endgültig von deutschen Bauernhöfen fernzuhalten“.⁴⁶

Verschiedene Anschuldigungen gegen Bauern, die noch bei Examus kauften, sind bekannt: Am 12. Juli 1935 wandte sich der NSDAP-Kreisleiter an den Bauern und Parteigenossen Meier in Hakedahl, dieser möge zu dem Vorwurf Stellung nehmen, er habe beim Juden Gustav Examus Kunstdünger bezogen und einen Arbeiter von Examus auf einem seiner Gespanne fahren lassen. Am 27. Juli forderte er den Bauern Senke in Lieme auf, wegen dessen Getreidehandel mit dem Juden Examus vorzusprechen. Senke versicherte, „schon seit langer Zeit“ kein Getreide mehr von Examus gekauft zu haben und versicherte, auch in Zukunft nicht mehr mit Juden zu handeln. Am 14. August kam es zu einem Menschenauflauf und erneut zum Einwerfen von Fensterscheiben.⁴⁷

Am 15. August 1935 wurde Bauer Berghahn in Bremke denunziert, bei Examus Rübsamen gekauft und auf Vorhaltungen geantwortet zu haben:

„Die Juden sind doch genau so gute Menschen wie wir“.⁴⁸

Fünf Tage später prangerte die *Lippische Staatszeitung* ihn an.⁴⁹ Vorhergegangen war ein Liebesverhältnis Berghahns 27jähriger Tochter Elli zu Gustavs Sohn Hans. Am 12. August 1935 war Hans wegen „Rassenschande mit einer Deutschblütigen“ durch die Gestapo Detmold vernommen worden. Er hatte erklärt, dass er „in Zukunft Liebesverhältnisse mit arischen Frauen nicht mehr unterhalten werde“. Elli Berghahn war am selben Tag vernommen worden und hatte ausgesagt, dass sie gemeinsam ihr Verhältnis vor mehreren Monaten „aus rassistischen Gründen“

⁴² LAV NRW OWL, D 2 C Detmold Nr. 104.

⁴³ STAATSANZEIGER FÜR DAS LAND LIPPE vom 24. Februar 1934.

⁴⁴ LAV NRW OWL, L 80 L Nr. 51, 28. September 1933; gleichlautend: L 113 Nr. 463, fol. 3.

⁴⁵ LAV NRW OWL, L 113 Nr. 463: Antisemitismus gegenüber Einwohnern des Kreises Detmold Laufzeit: (1919) 1933-1938, fol. 12-22.

⁴⁶ EBD., fol. 12.

⁴⁷ LAV NRW OWL, D 2 C Detmold Nr. 106.

⁴⁸ LAV NRW OWL, L 113 Nr. 471. Lemgoer Kreisleiter Prüßner an Lippische Staatszeitung, 15. August 1935.

⁴⁹ LIPPISCHE STAATSZEITUNG vom 20. August 1935 (unter der Rubrik ‚Aus den Ortsbauerschaften‘ zu Oettern-Bremke, „Ein artvergessener Bauer“).

gelöst hätten. Auf besondere Nachfrage versicherte sie: „Geschlechtsverkehr in sadistischem oder ähnlichem Sinne oder überhaupt in unnormaler Weise ist nicht vorgekommen“.⁵⁰ Die Aussagen gingen an den Lemgoer Kreisleiter August Prüßner, der zugleich Schriftleiter der *Lippischen Staatszeitung* war. In dieser erschien am 14. August der Hetzartikel „Jud Examus als Rasseschänder“. Infolgedessen kam es noch am selben Tag zu einem Menschenauflauf bei Examus mit Einschlagen von Fensterscheiben. Hans Examus soll sich daraufhin nach Oberhausen „abgesetzt“ haben.⁵¹

Sein Vater Gustav wurde dazu genötigt, das Gebäude seiner Getreidehandlung für 250 Reichsmark monatlich an die bisherigen Angestellten und „Volksgenossen“ Werner Diekötter und Rudolf Raulfs zu verpachten. Die Einrichtung und Ware wurden für 16.000 Reichsmark an die beiden auf Kredit verkauft, der innerhalb drei Jahren abgelöst werden sollte.⁵² Nachdem der Getreidewirtschaftsverband am 5. September 1935 gegenüber dem Kreisleiter der NSDAP, Wedderwille, gefordert hatte: „Den Juden von dem dortigen Getreide- und Futtermittelmarkt zu verdrängen, ist eine unbedingte Notwendigkeit“, konnte dieser am 23. September 1935 an den Agrarpolitischen Apparat Westfalen-Nord melden, die Arisierung des Getreidegeschäfts Examus in Detmold sei erfolgreich verlaufen und „der Jude Examus vollkommen ausgeschaltet“.⁵³ Das Gebäude besteht heute noch in der Industriestraße 3 mit der Aufschrift „Diekötter & Raulfs Getreide Saaten, Sämereien Dünge- u. Futtermittel“.

Aus Davids Geschäft schied Paul Eickelmann am 22. August 1933 aus „rassisch-politischen Gründen“ aus der Firma aus.⁵⁴ Zwei Jahre später wandte sich der NSDAP-Stützpunktleiter in Remmighausen an den Kreisleiter mit der Bitte, eine Zuschrift an die Presse weiterzuleiten, worin er den Müller H. Tiemann denunzierte mit Salli Blank und David Examus zu verkehren. Am 10. August 1935 prangerte die *Lippische Staatszeitung* Tiemann an: „Ein Judenknecht in Remmighausen. Sally aus Horn und David aus Detmold gern gesehene Gäste“.⁵⁵ Am 4. Januar 1937 schließlich wurde Davids Firma aus dem Handelsregister gelöscht.⁵⁶ Nachdem er damit seiner bisherigen beruflichen Existenz beraubt worden war, erwarb er das Doppelhaus Moltkestraße 30, um dort ein Mädchenpensionat einzurichten. Er musste nun in der Detmolder Matratzenfabrik Hermann Schnittger KG Zwangsarbeit leisten.⁵⁷

Die Witwe Jenny Examus wollte Ende 1938 in Horn ein jüdisches Fremdenheim eröffnen, was ihr aber nicht gestattet wurde. Sie klagte zunächst gegen diesen Bescheid, zog ihn aber im Januar 1939 mit der Begründung zurück, dass sie „infolge anderer Gestaltung der Familienverhältnisse kein Fremdenheim [mehr] betreiben“ wolle.⁵⁸

⁵⁰ LAV NRW OWL, L 113 Nr. 223.

⁵¹ LAV NRW OWL, D 2 C Detmold Nr. 106, Tagebuch 1935, darin: Eintragung Nr. 808 vom 14. August 1935.

⁵² LAV NRW OWL, L 113 Nr. 463: Antisemitismus gegenüber Einwohnern des Kreises Detmold Laufzeit: (1919) 1933-1938, fol. 55-58.

⁵³ EBD., fol. 56.

⁵⁴ STAATSANZEIGER FÜR DAS LAND LIPPE vom 25. November 1933.

⁵⁵ LAV NRW OWL, L 113 Nr. 402; LIPPISCHE STAATSZEITUNG vom 10. August 1935.

⁵⁶ STAATSANZEIGER FÜR DAS LAND LIPPE vom 16. Januar 1937.

⁵⁷ <https://gedenkbuch-detmold.de/index.php/gedenkbuch/72-die-opfer-in-alphabetischer-reihenfolge/biographien/e-biographien/224-examus-david> (Aufruf: 15. Mai 2023).

⁵⁸ LAV NRW OWL, L 91 A Nr. 502.

Albert Examus' Viehhandlung wurde am 11. Januar 1934 aus dem Handelsregister gelöscht.⁵⁹ Die Detmolder Familie Examus wurde durch die Nationalsozialisten fast vollständig ausgelöscht.⁶⁰

Julius Examus wurde am 17. Juli 1942 im Alter von achtzig Jahren aus dem jüdischen Altersheim Düsseldorf nach Theresienstadt deportiert und zwei Monate später, am 21. September 1942, in das Vernichtungslager Treblinka verbracht, wo er ermordet wurde.⁶¹



Abb. 5: Emmy und David Examus, o. J.
(LAV NRW OWL, V 19 Nr. 175)

David Examus hatte mit zwei weiteren Familienmitgliedern zur Vorbereitung der Emigration nach Südamerika 1938 einen Spanisch-Sprachkurs besucht.⁶² Er und seine Frau Emmy wurden während des Novemberpogroms 1938 verhaftet. Während David am 11. November nach Bielefeld überführt wurde, kam Emmy wieder frei.⁶³ Von Bielefeld wurde David Examus in das

⁵⁹ LAV NRW OWL, D 23 Detmold Nr. 2906; s. STAATSANZEIGER FÜR DAS LAND LIPPE vom 17. Januar 1934.

⁶⁰ Vgl. Detmolder Gedenkbuch <https://gedenkbuch-detmold.de/index.php/gedenkbuch/38-die-opfer-in-alphabetischer-reihenfolge> (Aufruf: 15. April 2023).

⁶¹ <https://gedenkbuch-duesseldorf.de/memory-book/examus-julius/> (Aufruf: 15. Mai 2023); laut Faksimile eines Dokuments des Arolsen Archivs wurde vom Internationalen Roten Kreuz allerdings Малы Трасцянец (Maly Trostinez) bei Minsk als Ziel angegeben.

⁶² ZENTRALARCHIV ZUR ERFORSCHUNG DER GESCHICHTE DER JUDEN IN DEUTSCHLAND (Heidelberg), B 1/34 Nr. 847: Verzeichnis der Teilnehmer an Sprachkursen der Gemeinde Detmold, 1938; enthält u. a. Spanisch: David Examus mit zwei Personen.

⁶³ LAV NRW OWL, D 2 C Detmold (Polizei Detmold) Nr. 64, Diensttagebuch 1938, darin: Bl. 313: Eintrag über Festnahmen vom 9.-10. November 1938, dazu Notiz: „Am 11.11.38 von der SA nach Bielefeld überführt. Seine Frau wurde um 6 1/2 Uhr wieder entlassen“. S. auch D 2 C Detmold Nr. 110, Diensttagebuch 1938/39: Eintragung 868 vom 10. November 1938.

Konzentrationslager Buchenwald deportiert (Häftlingsnummer 29037), wo er bis zum 22. November 1938 inhaftiert war. Zurück in Detmold wurde er am 30. März 1942 zusammen mit seiner Frau Emmy über Bielefeld nach Warschau deportiert. Das weitere Schicksal ist unbekannt. Vom Amtsgericht Detmold wurden Emmy und David Examus 1950 für tot erklärt.⁶⁴

Die Schwester Else Wertheim geb. Examus wurde am 27. März 1942 „nach unbekannt abgemeldet“ und drei Tage später, wie ihr Bruder David und Schwägerin Emmy, mit ihrer Tochter Ilse Johanna (geb. 6. Februar 1922) und deren Mann Leo Samuel über Bielefeld in das Warschauer Ghetto deportiert. Offiziellen Angaben zufolge sind beide in der Zeit zwischen dem 3. und 17. Mai 1943 von dort aus weiter verschleppt worden. Sie gelten als verschollen.

Elses Sohn Rudolf (Rudi) Wertheim wurde mit seiner Frau Ruth Aronsohn am 6. Dezember 1941 nach Riga deportiert und später für tot erklärt.

Martha Marianne verh. Herzberg wurde am 15. Dezember 1941 nach Riga deportiert. Ihre Kinder Edith und Heinz lebten beide in Berlin und wurden von dort am 18. Oktober 1941 in das Ghetto Litzmannstadt (Lodz) deportiert. Heinz Herzberg wurde am 7. November 1941 in das Zwangsarbeitslager Posen-Fort, Radzwill überstellt, wo er umkam. Das Todesdatum ist nicht bekannt. Die Tochter Edith, verh. Liebenenthal, wurde aus dem Ghetto Litzmannstadt am 28. Juni 1944 in das Vernichtungslager Kulmhof (Chelmo) deportiert, wo sie noch am gleichen Tag ermordet wurde. Bertha Examus wurde am 31. Juli 1942 mit ihrem Mann Fritz Gerson nach Theresienstadt deportiert. Fritz starb dort im Alter von 73 Jahren. Bertha wurde am 15. Mai 1944 nach Auschwitz verbracht und starb dort am 22. Oktober 1944. Ihr Sohn Kurt Gerson (geb. 18. Januar 1908) starb 1945 im Konzentrationslager Riga-Burggraben, ihre Enkelin Yvonne (geb. 7. Juni 1938) wurde ebenfalls nach Auschwitz deportiert und dort im Alter von sechs Jahren am 19. Oktober 1944 ermordet.

REPUBLICA DOS ESTADOS UNIDOS DO BRASIL
 FICHA CONSULAR DE QUALIFICAÇÃO

Esta ficha, expedida em duas vias, será entregue à Polícia Marítima e à Imigração no porto de destino

Nome por extenso: Gustav Examus.
 Admitido em território nacional em caráter: permanente.
 Nos termos do art. 24 letra ---- do dec. n. 3.010, de 1938
 Lugar e data de nascimento: Heiligenkirchen 23 Janº 1864.
 Nacionalidade: alema Estado civil: casado
 Filiação (nome do Pai e da Mãe): Simon Examus e Bertha
Blank Profissão: comercio
 Residência no país de origem: Duesseldorf.

FILHOS MENORES DE 18 ANOS	NOME	IDADE	SEXO

Passaporte n. E.15/39 expedido pelas autoridades de Duesseldorf na data 19 de Janº de 1939.
 visado sob n. noventa e seis.

ASSINATURA DO PORTADOR:
Gustav Examus

Consulado ----- do Brasil em C o l o n i a 8 de Fevereiro de 19 39.
 O CONSUL:
Julio Antonio Barboza Lima
 Barboza Lima

NOTA—Esta ficha deve ser processada à máquina pela autoridade consular, sendo as duas vias em original.

Abb. 6: Immigration Gustav Examus' in Brasilien, 1939.

(“Brasil, Cartões de Imigração, 1900-1965”, FamilySearch (<https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:FFTZ-R73> : Mon Mar 04 20:54:59 UTC 2024), Entry for Gustav Examus and Simon Examus, 1939).

⁶⁴ LAV NRW OWL, D 23 AG Detmold Todeserklärungen Nr. 308.

Gustav Examus, dessen Wohnung 1938 zerstört worden war,⁶⁵ konnte sich Anfang 1939 nach Brasilien retten (Abb. 6), seine Nichte Ursula, die Tochter von David und Emmy, emigrierte 1934 nach England und ein Jahr später nach Palästina.

Dank

Für wertvolle Hinweise danke ich Jürgen Hartmann, Gudrun Mitschke-Buchholz und Andreas Ruppert.

⁶⁵ LAV NRW OWL, D 20 B Nr. 3254.